

# «DIE FUSION IST KEINE MACHTVERSCHIEBUNG, SONDERN EIN GEWINN FÜR ALLE»

**EGG** Vor drei Jahren fusionierte die Politische Gemeinde mit der Schulgemeinde Egg. Unter dem Namen «ehg+» will die Verwaltung die Einheitsgemeinde seither weiterentwickeln. Schulpräsidentin Beatrice Gallin zum Zwischenstand.



Seit Beginn des Fusionsprozesses dabei: Schulpräsidentin Beatrice Gallin. Archivfoto: PD

*Frau Gallin, was bedeutet die Einheitsgemeinde für Egg?*

**Beatrice Gallin:** Wir sind inzwischen im dritten Jahr nach der Fusion. Die groben Strukturen sind in der Verwaltung und im Behördenalltag geschaffen. Jetzt geht es darum zu schauen, wo wir noch parallel arbeiten, wo es noch Reibungsflächen gibt und wo wir Mehrwert schaffen können.

*Was war der Anstoss für das Projekt Einheitsgemeinde?*

Wir haben von der Schulgemeinde aus vor rund vier Jahren das Gespräch mit dem Gemeinderat gesucht. Wir haben gemerkt, dass es sinnvoll ist, wenn wir zum Beispiel in den Bereichen Bau oder Soziales näher zusammenarbeiten. Wichtig war dabei, dass wir einen ergebnisoffenen Prozess angestrebt haben.

*Gab es zuvor Konflikte zwischen den beiden Einheiten?*

Nein, man stand schlicht nicht sehr aktiv miteinander im Austausch, zum Beispiel bezüglich Schulraumplanung. Seit der Fusion werden beim Thema Raumentwicklung dagegen die Bevölkerungsdaten der ganzen Gemeinde miteinbezogen.

*Mit der Fusion fand letztlich auch eine Machtverschiebung zugunsten der politischen Gemeinde statt.*

Ich würde es nicht als Machtverschiebung verstehen. Die Gemeinde ist nun einfach zusätzlich für die Schule verantwortlich. Das ist ein Gewinn für alle. Die Bildung, als zentrales Element unserer Gesellschaft, schlägt sich nun auch

im Legislaturziel der Gemeinde nieder. Das Budget für die Schule wird jetzt auch im Gemeinderat diskutiert.

*In der bisherigen Planung des Projekts «ehg+» waren Vereine und Organisationen aufgefordert, sich am Prozess zu beteiligen. Wie verliefen diese Treffen?*

Als erstes haben wir einen Workshop mit der eigenen Verwaltung veranstaltet, also intern. Wir haben bei den Mitarbeitenden nach Verbesserungspotential gefragt. In einem zweiten Schritt haben wir die Bevölkerung, also die Vereine und Interessengruppen, miteinbezogen. Alle, die sich dafür interessierten, konnten mitmachen.

*Glauben Sie, damit die ganze Bevölkerung erreicht zu haben?*

Das Vereinswesen in Egg ist sehr stark. In diesem Sinne glaube ich, ja. Wer wollte, konnte seine Stimme einbringen.

*Laut Zwischenbericht entstanden Mehrkosten von rund 15'000 Franken aufgrund der Workshops, die nicht budgetiert waren. Wurden Sie von diesen Kosten überrascht?*

Als wir das Projekt ehg+ vor zirka einem Jahr gestartet haben, waren die Gefässe, in denen diese Weiterentwicklung stattfinden soll, noch

nicht klar. Mit der Zeit hat sich herausgeschält, dass Workshops das richtige Format sind. Deshalb waren diese Kosten nicht im Budget 2019 eingeplant.

*Gemäss Bericht werden in der kommenden Planung die drei Bereiche «Intern», «Alter» und «Begegnung» prioritär behandelt. Was bedeutet das konkret?*

Bezüglich «Intern» heisst das zum Beispiel, dass wir schauen, wo wir Abläufe verbessern können. Ziel ist auch, dass alle Mitarbeitenden die Gemeinde kennen. Deshalb veranstalten wir nächsten Mittwoch

etwa einen Rundgang mit Stationen, wo die Angestellten der jeweiligen Abteilungen «zu Hause» sind. Bezüglich «Alter» und «Begegnung» heisst das, dass die Leitbilder der Gemeinde überarbeitet werden. Konkrete Aufträge werden nun formuliert. Wo braucht es zum Beispiel Begegnungszonen und wie sollen diese ausgestaltet sein?

*Wann wird das Projekt ehg+ abgeschlossen sein?*

Die aktuelle Planung läuft bis 2022. So wirklich abgeschlossen ist so ein Prozess natürlich nie. Aus der Fusion der zwei Gemeinden heraus entwickelt sich Egg stets weiter.

*Sie selbst waren seit dem Anstoss der Fusion von Seiten der Schulgemeinde dabei und sind seither im Gemeinderat. Sie haben angekündigt, dass sie 2022 nicht mehr antreten werden. Schliessen Sie mit dem Projekt auch ein Lebenswerk ab?*

Es war die Begeisterung für die Weiterentwicklung, die mich angetrieben hat. In diesem Prozess war ich aber nie alleine. Deshalb würde ich es nicht als mein Lebenswerk bezeichnen. Ich befand mich glücklicherweise in einem Umfeld, das stets bemüht war, neue Möglichkeiten für die Gemeinde zu schaffen.

INTERVIEW: MICHAEL KURATLI

## PROJEKT «EHG+»

Die politische Gemeinde und die Schulgemeinde Egg fusionierten 2016 zur Einheitsgemeinde. Seither unterstehen die Schul-Belange auch dem Gemeinderat. Dieser wurde durch die Schulpräsidentin Beatrice Gallin zwischenzeitlich auf acht Mitglieder erweitert,

funktioniert jetzt wieder mit sieben Mitgliedern. Mit dem weiterführenden Projekt «ehg+» will die Gemeinde die Fusion der beiden vormals unabhängigen Einheiten vertiefen. Fortschritte im Projekt sollen in Zukunft auf der Webseite der Gemeinde einsehbar sein. MIC